

# D'Muetter

Autor(en): **Lienert, Meinrad**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **2 (1939-1940)**

Heft 8-9

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-177430>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

hei glost, wie's eismol dusse glüftet het, wie's het afo chüte vom Wald  
abe, wie's gstürmt und graguttet het dur's Gräms und i dr Ehlmise.

Und i sonere feistere Nacht het d'Mueter ihrem Chind bim flak-  
kerige Licht es guldröts Härz amene rote Bändeli um e Hals ghänkt,  
vo sybedünne Blettli gwachse: „Berlür mr's nie! 's sell mit dr goh,  
es zeigt, wo här cho bisch!“

Und 's isch wieder Morge worde, d'Sunne het gschinne, und 's  
Chind het heiter Auge gha. Und i sym neue, sälbergwobne Gwändli  
isch's zu de Lüten cho. Wenn's ne grebt het vo de Dinge, vo Baum  
und Wald und Bach und Brügg, vo Bueb und Meitli, jung und  
alt, vom Wächtig und vom Sundig, vo Stryt und Friede, het's  
d'Lüt fasch dunkt, sie gseihe farbige Bilder vor den Auge, ghöre öp-  
pis singen us de Worte, öppis, wo ne wohl und weh gmacht het.  
Und eine wo's hüt no ghört und gspürt, het gseit: 's syg d'Mueter-  
sprog, 's syg d'Muetermelodie.

Josef Reinhart. Solothurner Schreibmappe 1938.

## D'Muetter.

O Muetterli, o Muetter au!  
Wie häst di für is ploged!  
Du chlyni trüi Heldefrau.  
Wie häst au Sorge von is to,  
Und Chrüz und Chrüzli uf di gno.

's ist waährligott keis Wunder gsy,  
As 's dir se schwär ist worde.  
Gottlobunddank, jetz isch verby.  
Dä bist i äni Bhusig hei,  
Wo nüd as Liebi gilt allei.

Mer chöted's hie au schöner ha,  
Wän jede füt sy Chinde  
Au 's Nochbers Chinde luegti a.  
He, d'Liebi wär äs chumlis Bett  
Für alls was Leid und Breste hett?

Melnrad Lienert. Us em „Schwäbelpflüßli III“  
Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau.